

Inhalt

1. Einleitung zum Medien- und ICT-Konzept.....	2
2. Leben und lernen in der Mediengesellschaft – Ausgangslage	2
2.1 Unsere Haltung als Schule	2
3. Pädagogisches Medienkonzept.....	3
3.1 Medienbildung – Umgang in den einzelnen Stufen	3
3.2 Umsetzung.....	6
4. Support- und Beratungskonzept	7
5. Speicherorte	7
6. Infrastruktur	7

1. Einleitung zum Medien- und ICT-Konzept

Das Medien- und ICT-Konzept der Primarschule Bretzwil legt die Rahmenbedingungen fest für das Lehren und Lernen mit digitalen Medien und ICT (Information and Communication Technologies) an unserer Schule. Ein gemeinsames Medien- und ICT-Konzept legt die Ziele und Inhalte der schulischen Medienbildung fest und es klärt die Nutzung von digitalen Medien als Informations- und Kommunikationsinstrument in Schulteams und zur Kommunikation mit dem schulischen Umfeld.

2. Leben und lernen in der Mediengesellschaft – Ausgangslage

Die enorme Ausbreitung digitaler Medien ist nicht nur ein gesellschaftliches Phänomen, sondern auch eine tägliche Herausforderung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen. Sei es zuhause oder in der Schule. Nicht nur die immer grösser werdende Ausstattung der Kinder mit digitalen Geräten, sondern auch die stets zunehmende Nutzungsdauer verlangen von Familie und Schule, dass sie damit einen Umgang finden.

2.1 Unsere Haltung als Schule

Wir sehen uns mit der Tatsache konfrontiert, dass die Nutzung digitaler Geräte von der Gesellschaft gefordert wird und sehen ihre Nützlichkeit. Die Schule hat die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler auf ein Leben mit digitalen Medien vorzubereiten. Dazu gehört auch die Kompetenz, sich in einer von Medien durchdrungenen Gesellschaft zurechtzufinden. Die Schule hat die Aufgabe, Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung von Urteilsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit Medien zu unterstützen. Das Internet mit seinen sozialen Medien ermöglicht eine Partizipation an sozialen, kulturellen und politischen Themen.

Der Umgang mit Medien – insbesondere wenn er zu früh einsetzt – kann aber auch hinsichtlich sozialer und emotionaler Gesundheit problematisch sein. Als Pädagog*innen sehen wir uns ebenso der Bildung zu Gesundheit verpflichtet und erachten es deshalb auch als unsere Aufgabe, zusammen mit dem Elternhaus, Wege zu finden, welche den Kindern einen gesunden und wertbringenden Umgang mit digitalen Geräten ermöglichen. Es geht darum, die Chancen der digitalen Informationsverarbeitung nutzen zu können und sich dennoch der Risiken bewusst zu sein und diese konstruktiv mit den Kindern und Jugendlichen anzugehen. Die WHO hat im April 19 Richtlinien zum gesunden Umgang mit digitalen Medien veröffentlicht. (www.who.int)

Im Sinne einer gesunden Entwicklung des Kindes soll der Gebrauch von Medien so spät als möglich erfolgen. Die Kinder sollen ihre Umgebung so lange als möglich real erfahren und erkunden können, um sich körperlich, seelisch und geistig optimal entwickeln zu können. Damit wird gewährleistet, dass sie die Chancen der neuen Medien sinnvoll nutzen können, wenn sie die nötige Reife erlangt haben. So sind sie den Risiken wie Gruppenzwang, Sucht, Gewalt- und Sexualdarstellungen und Preisgabe ihrer Privatsphäre nicht mehr schutzlos ausgeliefert.

Auf www.jugendundmedien.ch finden sich als Richtlinie die 3-6-9-12-Regel:

- Kein Bildschirm unter drei Jahren.
- Keine Spielkonsole vor sechs Jahren.
- Kein Internet vor neun Jahren.
- Kein unbeaufsichtigtes Internet vor zwölf Jahren.

Wir betreiben indirekte präventive Medienpädagogik. Wir legen als Schule grossen Wert auf die Entwicklung von Selbst- und Sozialkompetenzen. Ein selbstverantwortliches und sozial starkes Kind wird seinen Umgang mit Medien achtsamer gestalten.

Unsere Haltung basiert einerseits auf wissenschaftlichen Erkenntnissen zur kindlichen Entwicklung und andererseits auf Ergebnissen der Medienwirkungsforschung. (S. Literaturhinweise im pädagogischen Medienkonzept). Im Folgenden soll konkret dargestellt werden, wie sich diese Haltung in der Umsetzung auswirkt.

Medien zuhause

Für die Unterstützung der Eltern im Umgang mit Medien Zuhause findet in regelmässigen Abständen eine Informationsveranstaltung durch externe Fachkräfte statt. Die digitale Landschaft verändert sich sehr schnell und die Jugendlichen wissen oft besser Bescheid als die Eltern. Externe Fachkräfte halten Eltern somit auf dem Laufenden.

Medienbegriff

Unser ICT-Konzept befasst sich ausschliesslich mit digitalen Medien (Computer, Tablet, PC, Spielkonsole, Handy) und den von diesen Geräten verbreiteten Medieninhalten.

Dies steht im Gegensatz zum Lehrplan, der in der Medienbildung auch Bücher und Tonträger als Medien versteht. Der Einsatz dieser Mittel wird von jeder Lehrperson individuell gewählt und hier nicht geklärt.

3. Pädagogisches Medienkonzept

3.1 Medienbildung – Umgang in den einzelnen Stufen

Kindergarten

Entwicklungspsychologische Grundlagen

In den ersten sieben Jahren steht die Entwicklung des Gehirns im Zentrum der körperlichen Entwicklung. Für die spätere Leistungsfähigkeit des Gehirns ist es von grösster Bedeutung, dass sich in dieser Zeit möglichst viele Gehirnzellen miteinander vernetzen können. Diese Strukturbildung hängt im Wesentlichen von den realen Erfahrungen und Tätigkeiten des Kindes ab.

Die frühkindliche Nutzung digitaler Medien behindert diese Vernetzung von Gehirnzellen. Die Gehirnbildung – auch die sprachliche Entwicklung wird gefördert, indem der Erwachsene real vor dem Kind steht, spricht und vorzeigt. Durch ihn kann das Kind in die Sprache hineinwachsen.

Im freien Spiel entwickelt das Kind in dieser Lebensphase seine Sinne, seine Fantasie, seine Selbst- und Sozialkompetenz. Das freie Spiel ermöglicht dem Kind wertvolle Lern-, Entwicklungs- und Sinneserfahrungen.

Medienkonsum im frühen Kindergartenalter kann zu vermehrtem Auftreten von Aufmerksamkeitsdefiziten führen.

Umsetzung im Kindergarten

Aus oben genannten Gründen verzichten wir auf jede Art von Medieneinsatz (gemäss obiger Mediendefinition) im Kindergarten.

Der pädagogische Raum muss ein Raum der Erfahrung, der direkten Kommunikation, der Bewegung und der Fantasie sein.

1./2. Klasse

Entwicklungspsychologische Grundlagen

Neben der körperlichen Entwicklung steht nun in der Schule die geistige Entwicklung im Vordergrund.

Die Kinder nehmen ihre Umgebung und die Zusammenhänge im Alltag bewusster wahr. Durch die Förderung von Vorstellungskraft und Fantasie wird die Grundlage für spätere intellektuelle und kreative Leistungen gelegt. Zu hoher Konsum fertiger Bilder kann diese Entwicklung beeinträchtigen. Durch fertige Bilder verlieren die Kinder die Fähigkeit, eigene innere Bilder zu schöpfen, die ihnen eine grosse Hilfe beim Leseverständnis sind/wären.

Der Hauptfokus liegt nun auf dem Vermitteln von Lese- und Rechtschreibfähigkeiten und dem Aufbau des Wortschatzes. Beides ist Grundlage für selbständiges und kreatives Denken und einen sinnvollen Umgang mit Bildern und Inhalten, die ihnen später im Internet begegnen könnten.

Umsetzung in der 1./2. Klasse

Aus oben genannten Gründen verzichten wir in der Unterstufe auf die fix eingeplante Nutzung digitaler Medien. Sollten sie für eine bestimmte Arbeitsphase benutzt werden, muss zuvor eine Nutzungsvereinbarung mit den Schüler*innen unterschrieben werden. In dem Falle müssen die Grundanforderungen des ICT-Passes eingeführt werden. Es wird vor allem eine indirekte Medienpädagogik betrieben, indem den Kindern Kompetenzen vermittelt werden, die ihnen einerseits später für eine gesunde Mediennutzung dienen (Kreativität, Selbstverantwortung, Sozialkompetenz, Erfahrungen und Erkenntnisse aus der realen Welt) und andererseits das Verständnis zur Informatik (Algorithmen, logisches Denken) fördern. Um die Entwicklung des kreativen Denkens zu fördern, wird ein besonderes Augenmerk auf die Erweiterung der sprachlichen Fähigkeiten gelegt: Wortschatzerweiterung, freies Schreiben, lesen üben (Bibliotheksbesuche), Leseverständnis trainieren.

3. bis 6. Klasse

Entwicklungspsychologische Grundlagen

In diesem Alter geht es vor allem um die Bildung von Grundfähigkeiten und Gewohnheiten. Je verfügbarer die Medien für die Kinder sind, desto weniger müssen sie sich selber beschäftigen. Der Griff zum Handy oder anderen Medien kann schnell zur Gewohnheit werden. Leeren oder langweiligen Momenten, aus denen kreative Ideen erst entstehen könnten, kann sehr einfach ausgewichen werden.

Die Kinder/Jugendlichen beginnen nun logisch und abstrakt zu denken und entwickeln das eigene Urteilsvermögen. Das Internet ist dann eine bereichernde Informationsquelle, wenn die Jugendlichen schon eine breite Allgemeinbildung und eine solide Urteilsfähigkeit erlangt haben. Die Medien beeinflussen die eigene Meinungsbildung und das entstehende Weltbild. Damit die Kinder dieser Herausforderung begegnen können, müssen Autonomie und eigenständiges Denken vermittelt werden.

Übermäßiger Medienkonsum vermindert die Selbstkontrolle und steigert generell das Suchtverhalten. So besteht die Gefahr, dass Jugendliche in virtuelle Welten entfliehen und sich nicht mehr adäquat in realen sozialen Beziehungen und Anforderungen zurecht finden.

Soziale Netzwerke sind ein Bestandteil der Beziehungsgestaltung von Kindern und Jugendlichen. Durch das Führen der realen sozialen Beziehungen wird der Grundstein für eine sinnvolle Nutzung von digitalen Netzwerken gelegt. Wenn Kinder und Jugendliche reale Beziehungen sozial kompetent führen können, kann Cybermobbing vorgebeugt werden.

Umsetzung in der Schule

In der 3./4. Klasse beginnt die direkte Medienpädagogik. Ab jetzt haben die SuS den ICT-Pass der Primarschule Bretzwil, der bis zur 6. Klasse aufgebaut wird. Sie werden in den Umgang mit dem iPad und folgenden Apps eingeführt:

- Mille feuilles
- Mein Klett
- Kopfrechnen
- Explain Everything
- Mindsteps

Das Surfen oder Suchen im Internet geschieht nur angeleitet und gezielt.

Der Gebrauch der iPads erfolgt nach der Einführung und Unterzeichnung der Nutzungsvereinbarung.

5./6. Klasse:

In der 5. Klasse erhalten die Schüler*innen eine neue Nutzungsvereinbarung, welche die erweiterten Möglichkeiten der Nutzung der digitalen Medien berücksichtigt.

Die Schüler*innen erhalten eine sorgfältige Einführung in die Informationssuche und die Chancen und Risiken des Internets. Es werden verschiedene Suchmaschinen und Internetportale vorgestellt und erprobt und deren Glaubwürdigkeit kritisch hinterfragt.

Sie werden mindestens einmal jährlich von einer Lehrperson oder einem externen Spezialisten über die Risiken des Medienkonsums (Manipulation, Datenmissbrauch, Cybermobbing etc.) aufgeklärt.

Medienkunde: Sie lernen die unterschiedlichen Medien und die Kommunikationsmöglichkeiten der aktuellen sozialen Plattformen kennen. Ziel ist es, dass sie die den Nutzen kennen und sie kritisch hinterfragen können. Die Schüler*innen kennen eine adäquate Kommunikation übers Internet.

Wichtig dabei ist, dass die Schüler*innen Selbstverantwortlichkeit und Urteilsfähigkeit ausbilden im realen sozialen Austausch. Somit sind sie für die Anforderungen der sozialen Plattformen gewappnet. Dabei können sie auf die seit dem Kindergarten erarbeiteten Selbst- und Sozialkompetenzen in Ethik, Zusammenleben, Umgang mit anderen, Mitmenschlichkeit und Gewaltlosigkeit aufbauen.

Die Handhabung der Medien im Unterricht wird von der Grundidee der Sinnhaftigkeit geleitet, d.h. sie wird in den Kontext der Lehrinhalte eingebunden. Digitale Medien erweitern im besten Fall die Möglichkeiten des Unterrichts.

Ende der 6. Klasse sollen alle die Ziele des ICT – Passes Schulkreis Reigoldswil erreicht haben.

3.2 Umsetzung auf Gesamtschulebene

Die Schule besitzt einen Klassensatz iPads. Diese werden unter Aufsicht der Lehrperson benutzt. Die Lehrpersonen werden im Umgang mit iPads geschult.

Individuelle Weiterbildungen der Klassenlehrpersonen finden bei Bedarf statt.

Stetige Weiterbildung der 5./6. Klassenlehrpersonen im Bereich ICT und Medienpädagogik findet statt. Somit ist eine sinnhafte und verantwortungsbewusste Mediennutzung gewährleistet.

Für die 5./6. Klasse werden für Medien- und Computerkunde durch den PICTS (Pädagogischer ICT-Support) Lehr- und Lerninhalte erarbeitet.

Die Erledigung der Hausaufgaben am Computer wird nicht verlangt. Es soll niemand zur Anschaffung digitaler Medien genötigt werden.

Die Lehrpersonen verpflichten sich im Hinblick auf ihre Vorbildfunktion, einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem Handy und Computer vorzuleben. Das Handy und der Computer werden im Schulzimmer während des Unterrichts nur im Zusammenhang mit der aktuellen Unterrichtssequenz genutzt.

Auf Ausflügen und in Lagern verzichten die Schüler*innen auf digitale Medien. Hier ist das soziale Erlebnis im Vordergrund.

Literatur:

- James-Studie
- Hübner [www.aufwach-\(s\)-en.de](http://www.aufwach-(s)-en.de)
- Rainer Patzlaff: Wie werden Kinder medienkompetent? www.spielundzukunft.de

4. Support- und Beratungskonzept

Die Medienverantwortliche Person leitet und begleitet die Umsetzung des Medienkonzepts. Sie organisiert mindestens 4-jährlich eine von einem externen Spezialisten durchgeführte Medienveranstaltung für die Eltern. Sie organisiert die zweijährlich stattfindende Aufklärungsveranstaltung für die Schüler*innen der 5./6. Klasse. Sie bildet sich regelmässig weiter. Sie wird bei Bedarf in eine ESF-Sitzung eingeladen. So können allfällige Anliegen geklärt werden.

Die Medienverantwortliche Person hilft bei der Umsetzung im Schulalltag. Sie gibt neue Inputs aus dem IT-Bereich, schult das Team und leitet die AG ICT. Sie erarbeitet das IT-Konzept. Ausserdem fördert und unterstützt sie das Kollegium damit ein sinnvoller Einsatz von ICT im Unterricht gewährleistet ist. Weiter unterstützt sie die Schulleitung in der Planung und Budgetierung. Kleine und alltägliche technische Support-Arbeiten werden von der Medienverantwortlichen Person erledigt. Für weitere technische Angelegenheiten ist der technische Support zuständig. Die detaillierte Ausführung findet sich im Anhang («Aufgabenteilung PICTS-TICTS»)

Entschädigung des PICTS: Aktuell 23 Lektionen im Jahr und ca. 23 Lektionen über den Berufsauftrag.

Für Anschaffungen gilt der übliche Budgetprozess. Bei grösseren Anschaffungen wird der Gemeinderat frühzeitig beigezogen.

5. Speicherorte

Aktuell teilen wir unsere Dateien via NAS, das in der Schule steht und am Netzwerk hängt. Es kann über das interne Netzwerk oder übers Internet darauf zugegriffen werden. Die Schüler*innen haben dabei einen eigenen Ordner mit einem separaten Zugriff.

6. Infrastruktur

Jede Klassenlehrperson hat einen persönlichen Laptop. Dieser wird durch den TICTS regelmässig gewartet und bei Bedarf ersetzt. Mit dem Laptop haben die Lehrpersonen Zugriff auf das interne Netzwerk, das NAS und das Internet. Ein Drucker/Kopierer/Scanner hängt am internen Netzwerk. Zusätzlich verfügt unsere Schule über 4 Beamer, welche bei Bedarf mobil eingesetzt werden können. Ein Visualizer steht zur gemeinsamen Benützung zur Verfügung. Für die Airplayfunktion der iPads besitzt die Schule einen Apple TV.

Die Schüler*innen haben einen Klassensatz iPads zur Verfügung. Die «alten» Laptops können zu Recherchezwecken im Internet weiterhin gebraucht werden.

Das Schulsekretariat hat einen Desktop, die Schulleitung verfügt über einen persönlichen Laptop. Ausserdem steht im Lehrerzimmer ein Laptop zur allgemeinen Nutzung und zur Überprüfung der Schul-Emailadresse.

Für Qualität und Kommunikation gelten die allgemeinen Regelungen unserer Schule gemäss Schulprogramm.